

Essay über Orte und Örtchen am GEG

Die Schule als öffentlicher, gemeinnütziger Ort, gesponsert von Vater Staat...so die Utopievorstellung, die fast schon 120 Dezibel laut nach Kommunismus schreit. Doch die Realität sieht anders aus. Die Schere zwischen Arm und R...äh, Verzeihung, Schülern und Lehrern, ist immens, ich gehe sogar soweit, von einer Zweiklassengesellschaft zu sprechen. Bestes Beispiel ist Frau Müllers Privatresidenz in 400, für das mein ehemaliges Klassenzimmer weichen musste. Macht nichts Susanne, das gute Stück sei Ihnen gegönnt. Wer einmal in der Klemme steckt und in das Vergnügen kommt, der Taiwan- bzw. Vertretungsplan- bzw. Schülerakademieorganisatorin gegenüberzusitzen, wird von den zauberhaften Blumendekorationen mehr als nur angetan sein. So was gibt es in schäbigen Klassenzimmern natürlich nicht! Eine vergleichende Analyse der Lehrer-WCs und der putzfraufreien Zonen (d.h. der Schülertoiletten) verleitet ebenfalls zum Ausruf einer Revolution: „Schüler aller Länder, vereinigt euch!“

Auch andere Orte bieten ausreichend Stoff für eine heftige Debatte über Gleichberechtigung im 21. Jahrhundert. Zum Beispiel mein Lieblingsort, das Sekretariat von Inge (ich würde gerne die höflichere Anrede benutzen, doch nach ihrer Heirat habe ich fürchterliche Angst davor, bei Benutzung des falschen Nachnamens ins „Kässle“ einzahlen zu müssen, und somit den Herren Hahn und Teufel das Pausenbrot zu finanzieren). Diese gute Frau verfügt schräg links neben ihrem Schreibtisch über eine Ablage, auf der jeden Morgen von Frau Ostertag üppig bestrichenen „Budderbretzga“ abgestellt werden. Das ist das so genannte Brezelabo, eine Leistung, die nur Lehrer in Anspruch nehmen dürfen.

Doch regen wir uns bloß nicht drüber auf, über das Brezelabo, dieses Kainszeichen des Aristokratismus. Dank Büchners „Dantons Tod“ wissen literaturbegeisterte Oberstufenschüler, das Gleichheit ohne Verletzung von Einzelfreiheiten so selten ist wie ein zu Tränen gerührter Walter Faber. Gehen wir lieber von Inges Brezelparadies ein, zwei Schritte weiter, so betreten wir die heiligen Hallen vom Boss. War´n Scherz, so einfach kommt da niemand rein. Zunächst muss für die Sünden gebüßt werden, und das geschieht auf den hierfür vorgesehenen Demütigungsstühlen. Jene zwei Stühle vor dem Schlumberger-Büro stehen meistens nur da wie bestellt und nicht abgeholt, es sei denn ein Entschuldigungsvergesser oder ein Sportdauerschwänzer (in der Regel beides) wurde einbestellt. Um gleich mal zu demonstrieren, wer hier die Hosen bzw. in Frau Kiesels Fall die Röcke anhat, lässt man den Entschuldigungstäter zunächst für eine bestimmte Zeit auf dem Stuhl zittern, bis der sitzende Sünder erste Anzeichen aufzeigt, dass Frau Redinger und ihre Schulsanis antanzen müssen. Das gilt es unter allen Umständen zu vermeiden (Frau Redingers Schüler dürfen ja nicht unbeaufsichtigt im Chemiefachraum zurückgelassen werden, sie könnten eventuell ihr Vesper auspacken oder gar sich mit selbstgemachtem Ethanol betrinken!). Daher wird der arme Tropf dann schließlich doch ins Allerheiligste eingelassen. Möge er auf Erbarmen stoßen!

Doch der größte Schock, bei dem Frau Redinger plus Team dann doch ausrücken müssen, kann einem nur in der 200er-Ebene begegnen. Und ich meine nicht gewisse Vertreter der Fachschaft Biologie! Sondern eine rechteckige Baracke, Möchtegern Stuttgarter Wilhelma in klein, in welcher sämtliche, für Forschungszwecke missbrauchte Tiere übereinandergestapelt in Aquarien ihr Dasein fristen. „Nicht mit mir“, schrie die fette Vogelspinne eines Tages, „Gliederfüßer aller Länder, vereinigt euch!“. So brachte es der schwarze Schrecken es eines Tages doch tatsächlich fertig, aus der Horrorhütte

auszubüchsen, und begab sich auf die Treppe in Richtung Freiheit. Hier angelangt, sorgte sie unfreiwillig dafür, dass der Bad Uracher Jahresdurchschnitt an Herzinfarkten mit einem Mal um ein Zehnfaches in die Höhe schoss.

Mehr Schock geht nicht? Denkste! Entlegenster GEG-Winkel ist jenseits der roten Linie, also dort, wo das Schulgelände aufhört und das Raucherparadies anfängt. Doch die Dauerbesucher dieses Örtchens sind nicht volljährige J2-Schüler (oder minderjährige 8-Klässler), sondern ... das nikotinsüchtige Vertrauenslehrerteam Frau Bach und Herr Jaesrich!!!

Lange Rede, kurzer Sinn: Ziel diese Essays ist es, möglichst viele Eltern zu animieren, an die unten genannte Kontonummer kleine oder größere Summen zu überweisen, um Frau Bach und Herrn Jaesrich reichlich mit Nikotinkaugummis auszustatten. Eltern aller Schüler, vereinigt euch!

LR